

Kindern vorlesen

Schwäbisch Hall. Im Rahmen einer Vorlesestunde in der Haller Stadtbibliothek am Mittwoch, 25. November, um 15 Uhr, liest Christa Glück für Kinder ab 5 Jahren. Glück, die im Freundeskreis der Stadtbibliothek engagiert ist, trägt drei Geschichten aus dem Buch „Haben Elefanten wirklich Angst vor Mäusen?“ von Christian Dreier vor. Darin werden bekannte Alltagsirrtümer aufgeklärt und sollen so spielerisch Wissen vermitteln.

Kränze binden

Schwäbisch Hall. Die Johannes-Brenz-Gemeinde lädt für Freitag, 27. November, zu ihrem traditionellen Adventsbasar. Dafür werden bis Donnerstag, 26. November, noch Helfer gesucht, die Kränze binden und ausschmücken sowie Gestecke herstellen. Beginn ist täglich jeweils um 13.30 Uhr im Gemeindesaal der Johannes-Brenz-Kirche. Der Basar beginnt am Freitag um 14.30 Uhr. Verkauf werden Adventskränze, Adventsgestecke, selbstgefertigte Weihnachtsartikel und Weihnachtsgeschenke. Der Erlös ist für die Gemeindearbeit der Kirchengemeinde bestimmt.

Meditatives Tanzen

Schwäbisch Hall. Meditation im Tanzen erlebbar machen, das möchte Katrin Ludwig, Sozialdiakonin und Tanzanleiterin, am Samstag, 28. November, im Brenzhaus. Von 14 bis 18 Uhr soll zu verschiedenen Musikstücken und Choreographien das Thema „Komm, mein Engel komm...“ tänzerisch umgesetzt werden. Mitzubringen sind bequeme Kleidung und Schuhe, Getränke und Gebäck zum miteinander Teilen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Anmeldung beim Evangelischen Kreisbildungswerk unter der Telefonnummer 0791/94674-150/-151 oder per E-Mail an eks@brenzhaus.de.

BESTELLEN SIE IN UNSEREM ONLINE SHOP

SHOP shop.hallertagblatt.de

Spachteltechnik mit Acryl

Schwäbisch Hall. Der Künstler Gerhard Knapp berät und unterstützt am Samstag, 28. November, zwischen 13 bis 17 Uhr beim Gestalten von Acrylbildern mit Hilfe von Spachteln. Der Workshop findet in der Kunstwerkstatt im Haus der Bildung statt. Informationen und Anmeldung bei der VHS unter 0791 / 97066-0 oder im Internet: www.vhs-sha.de

Fanfarenzug feiert

Schwäbisch Hall. Der Fanfarenzug Schwäbisch Hall lädt zu einer Adventfeier ein. Am Samstag, 5. Dezember, wird ab 18 Uhr im Fanfarenzug-Stüble im Solpark getanzt, geknobbelt und gesungen. Auch der Nikolaus schaut vorbei. Für die Tombola sucht der Verein noch Preise. www.fanfarenzug-schwabischhall.de

Lieder zum Advent

Schwäbisch Hall. Wer gerne Adventslieder singt, ist am Sonntag, 29. November, ins Diak eingeladen. Dort und im Gottlob-Weißer-Haus findet das traditionelle Lichtle-Singen statt. Die Sänger ziehen von Stockwerk zu Stockwerk, um Menschen auf den Advent einzustimmen. Treffpunkt ist um 16 Uhr im Raum der Stille. Infos unter Telefon 0791 753-4020.

Winterfeier der Awo

Schwäbisch Hall. Die Arbeiterwohlfahrt Schwäbisch Hall lädt am Sonntag, 29. November, zu ihrer Jahresfeier ins Seniorenstift Lindach. Mitglieder, Gäste und Freunde der Arbeiterwohlfahrt sind eingeladen. Wenn erforderlich, wird für die Hin- und Rückfahrt durch einen Fahrdienst gesorgt. Anmeldung zum Fahrdienst bei der AWO-Geschäftsstelle unter Telefon 0791 / 9 70 04-0.

Vorträge, Konzerte, Theater: Während der **Afrika-Tage** des Haller Freundeskreis Afrika rückt ein geschundener Kontinent in den Fokus

Das letzte Lied vor dem Tod

Afrikanische Lieder und Percussions in der Hospitalkirche

Musik und politische Botschaft: Der Mokolé-Chor aus Heidelberg singt in der Hospitalkirche afrikanische Lieder und die „Amanor Ofori & Iako eje group“ trommelt auf traditionellen Instrumenten.

ANDREAS DEHNE

Schwäbisch Hall. Thabang Mokoena ist Chorleiter in Südafrika, in einem Vorort von Heidelberg. Dafür erhält er zwar kein Geld, aber er bewirkt oft mehr als so mancher Sozialarbeiter. Mit der Musik holt er junge Menschen von der Straße. Heidelberg ist eine Stadt in Südafrika mit etwa 35000 Einwohnern. Die Apartheid ist zwar beendet, aber „die Vergangenheit ist immer noch präsent“, wie es beim Auftritt des Heidelberger (Neckar) Mokolé-Afrika-Chors, unter der Leitung von Eva Bruckmann, zu hören ist.

Der Chor hat es sich selbst zur Aufgabe gemacht, den musikalischen Reichtum Afrikas nach Europa zu bringen und singt darum ausschließlich afrikanische Lieder, die er mit afrikanischen Chorleitern einstudiert hat – und zwar vorzugsweise mit Chorleitern aus Heidelberg/Südafrika.

Vieles hat sich noch nicht wirklich verbessert

So wie mit Thabang Mokoena eben, dem Mann mit den rollenden Augen und dem wirklich außergewöhnlichen und facettenreichen Gestikulieren und Dirigieren der Aufführung. Die Lieder haben bisweilen einen fröhlichen Inhalt, aber sie senden oft auch ein deutliches politisches Signal aus. Lieder aus der Zeit der Apartheid wechseln sich ab mit den Liedern der Zeit danach. Deutlich wird darauf hingewiesen, dass sich vieles noch nicht wirklich gebessert hat. So erinnert man



„Amanor Ofori & Iako eje group“ trommelt in der Hospitalkirche und bringt manche Zuschauer während ihres Auftritts zum Mittanzen. Foto: Andreas Dehne

an den blutig niedergeschlagenen Streik der Minenarbeiter in Südafrika, indem man das letzte Lied zur Aufführung bringt, das diese Arbeiter gemeinsam gesungen haben sollen, kurz bevor man sie in den Tod geschossen hat: „Das alles wegen des Geldes.“

Der Mokolé-Afrika-Chor aus Heidelberg singt nicht nur afrikanische Lieder, sondern will mit dem musikalischen Brückenschlag seiner Auftritte auch eine finanzielle Unterstützung südafrikanischer Musiker und Nachwuchssänger in Heidelberg/Südafrika sicherstellen. Und nicht nur dort. Bei afrikanischem Essen präsentiert der Freundeskreis

Afrika in Schwäbisch Hall einen Überblick über die zahlreichen Projekte, die er unterstützt. Vom Skater-Projekt in Südafrika bis zur Arbeit mit geächteten Albino-Kindern in Togo. Die „Amanor Ofori & Iako eje group“ trommelt sich mit ihren original afrikanischen Weisen mit europäischem Einschlag zum Abschluss des Abends zwar nicht in alle Herzen der zu diesem Zeitpunkt wohl knapp über 100 Zuschauer des afrikanischen Musikabends. Aber sie bieten doch eine bunte und überaus spannende rhythmische und gesangliche Show, die doch so manche Zuschauerin zum Mittanzen bewegen kann.

Afrika-Tage in Hall

Vortrag Dr. Boniface Mabanza von der Kirchlichen Arbeitsstelle „Südliches Afrika (KASA)“ in Heidelberg, spricht am Freitag, 8. Dezember, um 19.30 Uhr im Theatersaal der Kultbucht. Sein Thema: „Wie die Politik der EU in Afrika Fluchtgründe schafft“

Workshop Der Theaterpädagoge Otto Seitz bietet von Dienstag bis Samstag, 1. bis 5. Dezember, einen Theaterworkshop für afrikanische Flüchtlinge an. Das Motto lautet „Deutsch durch Theater“. Theateraum in der Lange Straße 33/1. Infos: www.afroprojects.org

Dreimal drei Meter der Ungerechtigkeit

Afrika-Tage in Hall: Menschenrechtsaktivist spricht über seine Gefangennahme im Tschad

Zum Auftakt der Afrika-Tage spricht Djerlar Miankeol. Er berichtet bewegend über Menschenrechtsverletzungen und Landraub in Afrika.

Schwäbisch Hall. Dreimal drei Meter ist sie groß. Die Zelle, in die Djerlar Miankeol während der ersten Zeit seiner 45 Tage dauernden Gefangenschaft gesteckt wird. Neun Quadratmeter ohne Toilette. Dafür mit 18 Mitgefangenen. Es herrscht eine fast eisige Stille im Theatersaal des Schlachthauses, als der französisch sprechende Referent der Eröffnungsveranstaltung der Afrika-Tage von seiner Zeit im Gefängnis berichtet.

Pelgrim: Europa ist an der Lage „nicht unverantwortlich“

Der Schwäbisch Haller Freundeskreis Afrika bietet zum Auftakt schwere Kost, daran kann auch das musikalische Marimba Rahmenprogramm von „Mthunzi & Thando“ nicht viel ändern. Als Übersetzer fungiert Martin Petry, freiberuflicher Berater für Friedensarbeit und Konfliktberatung, der an der welt-

weiten Aktion für die Befreiung Miankeols einen maßgeblichen Anteil hat. Amnesty International ist stark involviert, Abgeordnete fast aller deutschen Parteien, der deutsche Interimsbotschafter im Tschad, die EU und selbst die Uno. Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim lässt es sich darum trotz der Haushaltsberatungen nicht nehmen, den afrikanischen Gast, der zuvor noch ein langes Gespräch mit dem grünen Bundestagsabgeordneten Harald Ebner geführt hat, persönlich zu begrüßen und auch einleitende Worte zu den Afrika-Tagen zu finden. „Sie haben unsere ganze Unterstützung und Solidarität verdient“, ermutigt ihn das Stadtoberhaupt, nicht ohne darauf hinzuweisen, dass Europa an der Lage im Tschad „nicht ganz unverantwortlich ist“. Die Folgen davon seien gerade jetzt sehr deutlich zu spüren. „Die fliehen nicht deswegen, weil sie ihre Heimat nicht lieben.“

Der Bericht des befreiten Menschenrechtsaktivisten ist bisweilen erschütternd. Ungerechtigkeit und Korruption, die mit Waffengewalt aufrechterhalten und mit Geldern der Weltgemeinschaft unterstützt werden, sind der Hauptgrund für die Misere im Tschad. Neben hochmodernen Industrieanlagen zur



Djerlar Miankeol bei seinem Vortrag in der Kultbucht. Foto: deh

Erdölgewinnung leben zahlreiche Menschen, die nicht einmal Zugang zu sauberem Trinkwasser haben.

Mit zahlreichen Fotos erläutert Djerlar Miankeol stellvertretend für zahlreiche afrikanische Staaten die Problematik. Es sei eigentlich genügend Geld da, aber das verschwände in dunklen Kanälen. Korruption, Bestechung und fehlende Gerechtigkeit würden große Teile der Bevölkerung ins Elend treiben.

Den Bauern wird ihr verfassungsrechtlich verbrieftes Land mittels Korruption „abgekauft“. Sie stehen eines Morgens auf ihrem bestellten Feld, das ihnen dann plötzlich nicht mehr gehören soll. Seine Aussage über die fehlende Gerechtigkeit hat Djerlar Miankeol ins Gefängnis gebracht. Zwei Jahre ohne Bewährung, so das erste Urteil. Die Berufung, nur dank internationaler Intervention möglich, bringt den Freispruch.

Über eine Stunde lang nutzt der demütig wirkende Miankeol seine Berühmtheit, um seine Sache weiterzubringen. Geduldig und ausführlich beantwortet er die zahlreichen Fragen der Zuschauer. Er bedankt sich bei seiner Frau, die während seiner Gefangenschaft „45 Tage lang nicht geschlafen hat“ und ebenfalls eine zentrale Rolle bei seiner Befreiung gespielt haben soll.

Djerlar Miankeol ist wieder freigekommen. 18 Mitgefangene sitzen wahrscheinlich noch immer in Haft. Auf dreimal drei Metern. Oder sie sitzen nicht mehr dort. „Was passiert mit dem kleinen Bauern, wenn er im Gefängnis verschwindet?“, stellt der glücklich Befreite die rhetorische Frage an die etwa 40 anwesenden Zuhörer. Betretenes Schweigen vor der geahnten Wahrheit: „Normalerweise ist es dann vorbei.“ deh